

Zu hybriden Kommunikationsformen im Online-Diskurs von NGOs¹

Die rasche Entwicklung des Internets und seine Allgegenwart wirken sich auf Kommunikationsformen und Textsorten enorm aus. Die Entstehung neuer und die Modifizierung traditioneller Kommunikationsformen sind zwar keine neuartigen Erscheinungen. Die Veränderungen in diesem Bereich sind aber so vielfältig, dass das Thema in vielen linguistischen Publikationen neu aufgegriffen wird. Als ein Beispiel dafür gilt die umfangreiche Monographie „Stille, Bilder und Wörter. Die Bedeutungskonstitution in der digitalen Multimodalität. Mit einer Einführung von Gerda Haßler und einem Vorwort von Carla Marelllo“ von Silvia Verdiani, die 2023 im Verlag Frank & Timme veröffentlicht wurde und im folgenden Beitrag besprochen wird. Die Autorin zielt in ihrer Untersuchung darauf ab, das Wesen von Sprache-Bild-Konglomeraten zu erfassen, ihre typischen Merkmale zu charakterisieren und auf Mechanismen hinzuweisen, wie die Bedeutung digitaler Texte aus dem Zusammenspiel von ihren verschiedenen Elementen entsteht. Verdiani entwirft vor dem Hintergrund einer ausführlichen theoretischen Einführung, in der sie auf Konzepte der kognitiven Linguistik, Pragmalinguistik und Textlinguistik eingeht, ein integratives Modell zur Interpretation digitaler Texte. Das Korpus, mit dem die Autorin arbeitet, bilden digitale Texte von Nichtregierungs- bzw. gemeinnützlichen Organisationen, die den Online-Diskurs über Migration zwischen den Jahren 2015 und 2019 repräsentieren. Bei der Analyse macht die Autorin auf den Prozess der Hybridisierung aufmerksam sowie auf die Phänomene der Intertextualität und Deixis, denen eine besondere Rolle bei der Bedeutungskonstitution in digitalen Texten zukommt. In diesem Sinne handelt es sich bei der Monographie um eine umfassende Darstellung der Produktion, Organisation und Rezeption digitaler Texte.

Schlüsselwörter: hybride Kommunikationsformen, Multimodalität, Textlinguistik, Pragmalinguistik, Bildlinguistik

On Hybrid Forms of Communication in the Online Discourse of NGOs

The rapid development of the internet and its ubiquity have had a huge impact on forms of communication and text types. The emergence of new and the modification of traditional forms of communication are not new phenomena. However, the changes in this area are so diverse that the topic has been taken up in many linguistic publications. One example of this is the comprehensive monograph “Stille, Bilder und Wörter. Die Bedeutungskonstitution in der digitalen Multimodalität. Mit einer Einführung von Gerda Haßler und einem Vorwort von Carla Marelllo” by Silvia Verdiani, which was published by Frank & Timme in 2023 and is discussed in the following article. In her study, the author aims to grasp the nature of language-image conglomerates, to characterize their typical features and to point out mechanisms of how the meaning of digital texts emerges from the interplay of their various elements. Verdiani develops an integrative model for the interpretation of digital texts against the background of a detailed theoretical introduction in which she addresses concepts from cognitive linguistics, pragmalinguistics and text linguistics. The corpus with which the author works consists of digital texts from non-governmental and non-profit organizations that represent the online discourse on migration between 2015 and 2019. In her analysis, the author draws

¹ VERDIANI, Silvia. *Stille, Bilder und Wörter. Die Bedeutungskonstitution in der digitalen Multimodalität. Mit einer Einführung von Gerda Haßler und einem Vorwort von Carla Marelllo*. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2023, 555 S. Print.

attention to the process of hybridization as well as to the phenomena of intertextuality and deixis, which play a special role in the constitution of meaning in digital texts. In this sense, the monograph is a comprehensive account of the production, organization and reception of digital texts.

Keywords: hybrid forms of communication, multimodality, text linguistics, pragmalinguistics, visual linguistics

Author: Marcelina Kałasznik, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: marcelina.kalaszniak@uwr.edu.pl

Received: 11.11.2024

Accepted: 20.11.2024

Offensichtlich und unwiderlegbar scheint die Konstatierung zu sein, dass das Internet die Textproduktion, -organisation und -rezeption maßgeblich beeinflusst hat (vgl. Storrer 2020, Molthagen-Schnöring 2018, Eckkammer/Hildegund 2000). Mit der Entwicklung des Internets sind neue Kommunikationsformen entstanden bzw. traditionelle Kommunikationsformen wurden modifiziert und umgedacht. Zwar ist die Beobachtung über den Einfluss des Internets auf Texte evident, die Veränderungen in diesem Bereich sind aber vielfältig und mehrdimensional sowie betreffen zahlreiche verschiedene Aspekte, sodass sie anhand von konkreten textlichen Manifestationen aus linguistischer Perspektive stets aufs Neue präsentiert, erklärt und reflektiert werden können.

Einen aktuellen linguistischen Beitrag über neue hybride Kommunikationsformen, die aus Texten und visuellen sowie audiovisuellen Elementen bestehen, liefert Silvia Verdiani, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Germanistischen Linguistik an der Universität Turin. Mit der Monographie u. d. T. „Stille, Bilder und Wörter. Die Bedeutungskonstitution in der digitalen Multimodalität“, die auf ihre Dissertation zurückgeht und 2023 im Verlag Frank & Timme erschienen ist, gibt sie sowohl einen theoretischen Einblick in neue multimediale und multimodale Kommunikationsformen sowie entwirft ein interpretatives und integratives Modell zu deren Analyse, das besonders solche Ebenen wie Referenzialität, Intertextualität und Transmedialität berücksichtigt.

Die im Folgenden zu besprechende Monographie weist eine zweigliedrige Struktur auf. In diesem Sinne stellt das erste Kapitel den theoretischen Forschungsrahmen dar. Das zweite Kapitel umfasst hingegen Fallstudien, in denen die Analysen an ausgewählten Texten durchgeführt werden. Den zwei Kapiteln geht eine Einleitung voran. Die Analysen im zweiten Kapitel werden mit Schlussfolgerungen abgerundet. Die Monographie verfügt über ein Literatur- und Abbildungsverzeichnis sowie eine Danksagung, die am Ende des Buches platziert ist.

In der Einleitung geht die Autorin davon aus, dass sich die Kommunikation in ihrer aktuellen Ausprägung „als Hybridisierung von Interaktionsstrategien“ (S. 31) definieren lässt. Nach der Ansicht der Verfasserin bilden zwar sowohl die multimodale Kommunikation als auch der Online-Diskurs bereits etablierte Forschungsgegenstände der Linguistik. Sie stellt allerdings in Anlehnung an Klemm/Stöckl (2011) fest, dass „[d]ie semantische Beziehung zwischen Sprache und Bildern in der digitalen Kommunikation [...] eins der Desiderata der sprachwissenschaftlichen Forschung [bleibt]“ (S. 31).

Obwohl die Konglomerate von Sprache, Bild und anderen Codes keine Neuigkeit an sich darstellen, sprechen ihre Verbreitung und ihre Anerkennung in der Gesellschaft für ihre eingehende Untersuchung und die Anpassung von Analyseparametern sowie der Terminologie an die sich stets verändernde kommunikative Realität.

Vor dem Hintergrund der einleitenden Bemerkungen formuliert die Autorin Forschungsfragen bzw. -ziele (vgl. Kap. 1, S. 31), die auf verkürzte Art und Weise folgendermaßen charakterisiert werden können:

- worin besteht das Wesen der Sprache-Bild-Konglomerate;
- welche charakteristischen Merkmale weisen sie auf;
- welche Auswirkungen haben sie auf den funktionalen Sprachgebrauch.

Um das Forschungsvorhaben adäquat realisieren zu können, wird der Versuch unternommen, ein deskriptives Modell zu entwerfen, mit dem das Wesen und die typischen Merkmale von Texten hervorgehoben und interpretiert werden können. Bei der Erarbeitung des Analyseprogramms wird interdisziplinär vorgegangen, indem Ergebnisse verschiedener, auf den ersten Blick voneinander entfernter Disziplinen wie Sprach- und Bildwissenschaft sowie Kommunikationswissenschaften integriert werden, „um so die verschiedenen Ausdrucksebenen möglichst umfassend aufzugreifen“ (S. 38). Die Autorin bedient sich in diesem Zusammenhang in ihrer Untersuchung der Archipel-Metapher von Geeraerts (2006) und Bazzanella (2014), die dazu dient, den Bereich der Linguistik generell und speziell der kognitiven Linguistik zu beschreiben. Das metaphorische Bild des Archipels verdeutlicht einerseits die Aufgegliedertheit des Forschungskontextes. Andererseits hebt es „in gewissem Sinne auch die abenteuerliche Dimension [hervor], die mit einem bahnbrechenden Forschungsweg verbunden ist, der weit voneinander entfernte wissenschaftliche Bereiche durchquert“ (S. 61). Die Metapher des Archipels, obwohl ursprünglich auf Linguistik im Allgemeinen bezogen, eignet sich nach der Autorin sehr gut dazu, auf die digitale Kommunikation bzw. die digitale Multimodalität übertragen zu werden, die „sich [...] auf der Ebene ihres theoretischen Erbes von der Superspezialisierung vieler aktueller linguistischer Untersuchungsperspektiven ab[setzt]“ (S. 493).

Insgesamt repräsentiert die Monographie den Ansatz der multimodalen Linguistik, die Hybridisierungsprozesse in verschiedenen Formen der Kommunikation voraussetzt und die bei ihrer Analyse von verschiedenen Kategorien (d. h. von der Sprache, von Bildern, von raum-zeitlichen Konstellationen, von Tönen usw.) ausgehen kann (S. 49, auch Haßler 2023: 16). In der vorliegenden Arbeit spielen die Konzepte der Hybridisierung, der Intertextualität und der Deixis eine besondere Rolle (vgl. S. 54).

Die Autorin arbeitet insbesondere mit den Texten, die in sozialen Netzwerken publiziert werden, und im Rahmen des künstlerischen und politischen Aktivismus entstanden sind. Inhaltlich repräsentieren die Texte den politischen Online-Diskurs über die Migration zwischen den Jahren 2015 und 2019 (vgl. S. 36) und stellen insbesondere die Beiträge von NGOs (Non-Governmental Organisations, dt. Nichtregierungsorganisationen) oder gemeinnützlichen Organisationen dar, wie z. B. Amnesty International,

UNCHR, Emergency und Zentrum für politische Schönheit (ZPS)², die sich für die genannte Thematik eingesetzt haben. Für die Untersuchung wurden Texte ausgewählt, „die an der Grenze zwischen Propaganda und politischem Aktivismus liegen“ (S. 336).

In der Analyse wird zwischen zwei Typen von digitalen Texten unterschieden, d. h. zwischen den geschlossenen digitalen Texten einerseits, die darauf abzielen, bestimmte politische Diskussionen hervorzurufen (z. B. Texte auf Internetseiten), und den offenen digitalen Texten andererseits, die von Diskussionsteilnehmenden hervorgebracht werden und als Ausdruck der Partizipation an der meist in Form der geschlossenen Texte angestoßenen Debatte betrachtet werden (z. B. Beiträge in sozialen Medien)³. In diesem Zusammenhang manifestieren sich in den offenen Texten die auktoriale Haltung des Autors und seine sprachliche Kreativität (vgl. S. 457). Eine dritte Dimension, auf die in diesem Kontext hingewiesen wird, ist die Reflexion über digitale Texte „in anderen Informations- und Unterhaltungsmedien“ (S. 38), die im Rahmen dieser Untersuchung ebenfalls berücksichtigt wird. In diesem Sinne verdeutlicht die Autorin, dass digitale Medien „von der Öffentlichkeit allmählich als offizielle Informationsquelle wahrgenommen wurden und in vielen traditionellen Medien – Presse, Nachrichten, Radio und Fernsehen – zu finden waren“ (S. 336).

Der theoretische Rahmen der Arbeit ist aufgrund der Komplexität der Thematik und der interdisziplinären Ausrichtung der Monographie sehr breit und umfasst solche Forschungsbereiche wie kognitive Linguistik, Pragmalinguistik, Textlinguistik und Bilder. Da davon ausgegangen wird, dass die digitale Kommunikation ein kognitiver Prozess ist, der je nach der Ausprägungsform die Einbeziehung einer bestimmten Anzahl von Sinnen voraussetzt, stehen im ersten Teil der theoretischen Einführung die in der kognitiven Linguistik verankerten Schlüsselkonzepte von *embodiment* und *ikonizität* im Vordergrund (vgl. S. 66, 67). Auch wird die linguistische Pragmatik als eine sprachwissenschaftliche Disziplin betrachtet, deren Kategorien und Instrumente dazu dienen können, die Prozesse der Bedeutungskonstitution in der digitalen Kommunikation zu verfolgen. In diesem Kontext stellt die Autorin die folgenden Forschungsgegenstände vor, die für die linguistische Pragmatik typisch sind: Sprechakte, Kategorie des Kontextes, Dekodierung und Inferenz, *Deixis* u. a., wobei der *Deixis* eine besondere Rolle zugeschrieben wird, was auf folgende Art und Weise auf den Punkt gebracht wird: „Dies [*Deixis* – M. K.] ist eine ökonomische und vielseitige sprachliche Strategie, die im Fall der digitalen Kommunikation entscheidend ist, die neben den sprachlichen Botschaften auch über unzählige multimediale Strategien des deiktischen Abrufs von Diskurselementen verfügt“ (S. 93). Einen beachtlichen Teil ihrer Ausführungen widmet die Autorin der Textlinguistik. Sie geht dabei auf verschiedene Teilbereiche der Text- und Medienlinguistik (multimodale Linguistik, Bildlinguistik) bzw. Erscheinungen ein, die aus textlinguistischer Sicht für die Erschließung von hybriden bzw. gemischten Botschaften von großer Bedeutung sind (z. B. Intertextualität, visuelle Metaphern),

² Zur genauen Beschreibung der einzelnen Organisationen vgl. Kapitel II.2.2.1 und II.2.2.2.

³ Zur genauen Bestimmung der beiden Typen von Texten vgl. Kapitel II.2.3.1 und II.2.3.2.

und verdeutlicht die Relevanz ihrer Erkenntnisse für die digitale Kommunikation. Der theoretische Teil des Buches endet mit dem Kapitel zum Thema Bilder, in dem hermeneutische Ansätze dargestellt werden, auf die bei der Interpretation „hybrider Texte aus der Kunst- und Werbeszene“ (S. 210) Bezug genommen wird. Die theoretischen Ansätze, die in dem ersten Teil der Monographie erörtert werden, werden stets im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit bei der Analyse von Sprache-Bild-Konglomeraten diskutiert und miteinander zusammengestellt sowie verglichen.

Die empirische Analyse gliedert sich logischerweise nach dem Prinzip von Typen hybrider Texte, die von der Autorin unterschieden werden. In diesem Sinne werden im ersten Teil geschlossene und im zweiten Teil offene digitale Texte thematisiert. Dem folgt die Darstellung der besonderen Dimension, d. h. der Berichterstattung über digitale Texte in traditionellen Medien wie z. B. im Fernsehen oder Radio. Da es sich meist um Texte handelt, die von international handelnden Organisationen produziert und publiziert werden, sind sie in verschiedenen Sprachen (z. B. Deutsch, Italienisch, Französisch, Spanisch usw.) verfügbar, was einen interlingualen Einblick in die Mechanismen der Hybridisierung ermöglicht. Dabei werden Texte unter die Lupe genommen, die als Elemente der Sensibilisierungskampagnen ausgewählter Organisationen für das Schicksal von Flüchtlingen betrachtet werden und folglich von besonderer Relevanz für diese Problematik sind. Im empirischen Teil wird davon ausgegangen, dass digitale Texte schichtweise untersucht werden sollten. Diese Art der Vorgehensweise ermöglicht es, auch die Texte im Text (vgl. Haßler 1997) zu berücksichtigen und auf extralinguistische Faktoren einzugehen. Die Analyse der geschlossenen Texte erfolgt erstens vor dem Hintergrund des allgemeinen Ziels, festzuhalten, „wie verschiedene sprachliche und visuelle Elemente in ihnen zusammenwirken, um Bedeutung zu konstituieren“ (S. 340). In einem weiteren Schritt wird die Frage danach gestellt, wie sich die digitale Multimodalität auf die pragmatische Organisation von Texten auswirkt. Im Folgenden wird der Einfluss der digitalen Multimodalität auf die funktionale syntaktische Organisation von Texten erörtert und an Textbeispielen exemplifiziert. Die Besprechung offener Texte erfolgt im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Angemessenheit sowie das Verstehen von Texten in sozialen Medien. Den nächsten Teil bildet hingegen die Berichterstattung in den Medien und die schon erwähnte Berücksichtigung der digitalen Kommunikation in den traditionellen Medien.

Die Monographie verdeutlicht, wie das Sprachsystem mit anderen Elementen der digitalen Texte interagiert und welche Beziehungen es eingeht. Die ausführliche und umfangreiche theoretische Einführung bestätigt, dass viele theoretische Konzepte, die zwar nicht direkt mit Blick auf digitale Texte entworfen wurden, zu deren Analyse angewendet werden können. Die empirischen Analysen, bei denen nach Schichten der Texte vorgegangen wird, zeigen präzise, wie die Bedeutungen aus dem Zusammenspiel von verschiedenen multimodalen Elementen der Texte konstituiert werden. Die Arbeit, die hier nur fragmentarisch besprochen werden konnte, wurde mit der Einführung von Gerda Haßler von der Universität Potsdam bereichert. Gerda Haßler, die ehemalige

Doktormutter von Silvia Verdiani, stellt in Bezug auf die Monographie Folgendes fest: „Dieses Buch ist besonders verdienstvoll, da es innovative Aussagen zur Ausprägung von Multimodalität im Internet trifft und eine Auswertung und Anwendung linguistischer Forschungsmethoden auf die Interaktion von Bildern und Sprache im Sinne einer Bildlinguistik vornimmt“ (Haßler 2023: 22). Die obige Konstatierung von Haßler (2023: 22), der ohne Weiteres zuzustimmen ist, kann als die beste Empfehlung des Buches betrachtet werden.

Literaturverzeichnis

- BAZZANELLA, Carla. *Linguistica cognitiva: un'intraduzione*. Roma, Bari: Laterza, 2014. Print.
- ECKKRAMMER, Eva Martha und Maria Eder HILDEGUND. *(Cyber)Diskurs zwischen Konvention und Revolution*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2000. Print.
- GEERAERTS, Dirk. *Cognitive Linguistics: Basic Readings*. Berlin: De Gruyter Mouton, 2006. Print.
- HASSLER, Gerda. „Einführung“. *Stille, Bilder und Wörter. Die Bedeutungskonstitution in der digitalen Multimodalität. Mit einer Einführung von Gerda Haßler und einem Vorwort von Carla Marello*. Hrsg. Silvia Verdiani. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2023, 15–22. Print.
- HASSLER, Gerda. *Texte im Text. Untersuchungen zur Intertextualität und ihren sprachlichen Formen*. Münster: Nodus Publikationen, 1997. Print.
- KLEMM, Michael und Hartmut STÖCKL. „Bildlinguistik – Standortbestimmung, Überblick, Forschungsdesiderate“. *Bildlinguistik: Theorien – Methoden – Fallbeispiele*. Hrsg. Hajo Diekmannshenke, Michael Klemm und Hartmut Stöckl. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2011, 7–21. Print.
- MOLTHAGEN-SCHNÖRING, Stefanie. „Digitale Medien – medialer Wandel und der Einfluss auf Textsorten und Sprache“. *Textspiele in der Wirtschaftskommunikation*. Hrsg. Susanne Femers-Koch und Stefanie Molthagen-Schnöring. Wiesbaden: Springer VS, 2018, 73–109. Print.
- STORRER, Angelika. „Über die Auswirkungen des Internets auf unsere Sprache“. *2020 – Gedanken zur Zukunft des Internets*. Hrsg. Hubert Burda, Mathias Döpfner, Bodo Hombach und Jürgen Rüttgers. Essen: Klartext Verlag, 2020, 219–224. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- KALASZNIK, Marcelina. „Zu hybriden Kommunikationsformen im Online-Diskurs von NGOs“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 26, 2024 (II): 485–490. DOI: 10.23817/lingtreff.26-31.